

Ralph Brinkmann / Steve Staresinic / Jörg Müller

Klarstellung der Darstellungen zum Berufsstand der US-Certified Public Accountants

– Erwidern der German CPA Society e.V. (GCPAS) zum Beitrag von Petra Plininger, KoR 2004 S. 263 –

Dipl.-Kfm. Ralph Brinkmann, M.B.L.T., CPA (IL, USA), StB, ist Prüfungsleiter in einer Big-Four Wirtschaftsprüfungsgesellschaft in Frankfurt und Vice President des Vorstands der German CPA Society e.V.
Steve Staresinic, BBA, CPA (MN, USA), ist Consultant für US-amerikanische Rechnungslegung und President of Council der German CPA Society e.V.
Dipl.-Kfm. Jörg Müller, WP, StB, CPA (OH, USA), ist auf die Beratung des international operierenden Mittelstands spezialisiert und Vice President des Vorstands der German CPA Society e.V.

I. Einleitung

In letzter Zeit häufen sich auf diversen Internetseiten und in Fachzeitschriften Vergleiche zwischen dem Certified Public Accountant (CPA) und dem Certified Management Accountant (CMA). So geht auch *Plininger*, die eine Akademie für die Ausbildung zum CMA betreibt¹⁾, in ihrem Beitrag auf die Vorzüge des CMA ein und zieht auch einen Vergleich zwischen dem CMA und dem CPA.

Ein solcher Vergleich kann schon deshalb nicht gezogen werden, weil der CPA ein staatlich verliehener

US-amerikanischer Berufstitel ist, der zur Ausübung eines der staatlichen Kontrolle unterliegenden Berufs befähigt (vergleichbar der öffentlichen Bestellung zum WP bzw. StB in Deutschland). Der CMA ist dagegen ein Nachweis einer in einer privaten Institution durchgeführten Fortbildungsmaßnahme²⁾. Wir gehen daher nachfolgend nicht auf den Vergleich der beiden Abschlüsse als solches ein, sondern korrigieren einige Unrichtigkeiten im Beitrag von *Plininger*. Basis für unsere Ausführungen sind

vier umfassende Beiträge, in denen GCPAS-Vorstandsmitglieder den Berufsstand der CPA und dessen ständig zunehmende Bedeutung in Deutschland ausführlich beschrieben haben³⁾. Der Nachweis für unsere Klarstellungen findet sich in diesen Beiträgen⁴⁾.

II. Zielgruppenanalyse

Plininger behauptet im Ergebnis, dass der CMA als Qualifikation für die mittleren und hohen Managementebenen im Rechnungswesen besser geeignet sei als der CPA. Richtig ist jedoch, dass sich neben den Mitarbeitern in den Wirtschaftsprüfungsgesellschaften v.a. die Anwender aus den mittleren und höheren Ebenen in international ausgerichteten Industrie-, Handels- und Dienstleistungsunternehmen sowie aus Tochtergesellschaften internationaler Konzerne für den

1) www.accounting-akademie.de.

2) www.imanet.org.

3) Vgl. *Brinkmann/Leibfried*, KoR 2001 S. 64 ff., KoR 2003 S. 84 ff., KoR 2003 S. 196 ff. und KoR 2003 S. 291 ff. Darüber hinaus informiert (neben www.aicpa.org) die Website www.GCPAS.org ausführlich über den Berufsstand der CPA.

4) Darauf weisen wir besonders hin, da *Plininger* in ihrer Replik (vgl. KoR 2004 S. 374, in diesem Heft) anmerkt, „konkret belegte Argumente sind dabei nicht zu finden“ (Kritik in unserer Erwidern, Anm. d. Verf.).

Abschluss zum CPA interessieren. Die Qualifikation zum CPA steht jedoch nicht jedem offen. Häufig stellt sich das Problem, dass die für eine Zulassung zur Prüfung zum CPA erforderlichen Zugangsvoraussetzungen nicht erfüllt sind, wobei das Erfordernis eines abgeschlossenen Hochschulstudiums insbesondere bei einer großen Zahl IAS/IFRS und US-GAAP praktizierender Bilanzbuchhalter i.d.R. die wesentliche Hürde darstellt. Derzeit werden außerdem die Zulassungsvoraussetzungen zum CPA-Examen bei den State Boards of Accountancy in zahlreichen US-Bundesstaaten noch weiter verschärft. Als Alternative zum CPA in der freien Wirtschaft wird gerade für Nicht-Akademiker oftmals der CMA genannt, der interessierten Personen grundsätzlich auch ohne Hochschulstudium zugänglich ist, sofern alternative Voraussetzungen erfüllt sind⁵⁾. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass der Lehr- und Prüfungsstoff zur Erlangung des CMA hinsichtlich des vermittelten Wissens über angewandte internationale Bilanzierung deutlich hinter dem zurückbleibt, was für einen CPA erforderlich ist⁶⁾.

III. Bedeutung der Certified Management Accountants

Plininger bezeichnet das Institute of Management Accountants als „weltweit größte[n] Berufsorganisation von Rechnungswesen-Fachkräften mit über 72 000 Mitgliedern in 119 Ländern“⁷⁾. Wir weisen darauf hin, dass das AICPA (American Institute of Certified Public Accountants) als Berufsorganisation der US-Certified Public Accountants über 335 111 Mitglieder (Stand 2003) verfügt⁸⁾. Die Mitgliedschaft im AICPA ist freiwillig, die Gesamtzahl der zertifizierten bzw. lizenzierten US-CPA beträgt sogar über 500 000⁹⁾.

IV. Prüfungsort

In Deutschland kann man die CMA-Prüfung in Computer-Testcentern in Berlin, Frankfurt und München ablegen. Dagegen ist nichts einzuwenden. Dass *Plininger* allerdings bei ihrem Vergleich zwischen CPA und CMA den Umstand, dass das CPA-Examen nur in den USA abgelegt werden kann, als Nachteil hervorhebt, verkennt u.E. den Kern einer international ausgerichteten Ausbildung. Die Berufsexamina zum deutschen WP und StB können ebenfalls nur innerhalb der deutschen Landesgrenzen abgelegt werden und nicht in Testcentern in den USA oder andernorts. Das AICPA hat bei der kürzlich erfolgten Reform des Berufsexamens wegen der internationalen Bedeutung des CPA zwar geprüft, ob aus US-amerikanischer Sicht die Möglichkeit gewährt werden soll, das Examen auch außerhalb der 54 US-Bundesstaaten/Territorien abzulegen. Das Ergebnis der Beratungen war jedoch eindeutig ablehnend. Die US-amerikanische und zugleich internationale Ausrichtung des CPA-Berufsexamens ergibt sich u.a. daraus, dass das Examen in den USA abzulegen ist und nicht etwa kostengünstig und ohne unerwünschte Kulturschocks im Herkunftsland der Teilnehmer. Die GCPAS empfiehlt ausdrücklich, das CPA-Examen mit einem längeren beruflichen Aufenthalt in den

USA zu verbinden, was bei einer Tätigkeit der Examenskandidaten in US-amerikanischen oder internationalen Konzernen bzw. Prüfungsgesellschaften verhältnismäßig leicht umzusetzen ist. Die entsprechenden positiven Erfahrungen zahlreicher GCPAS-Mitglieder sprechen hier eine deutliche Sprache.

Plininger behauptet darüber hinaus, dass für die Ablegung des CPA-Examens in den USA „vier Anreisen erforderlich sind“¹⁰⁾. Diese Behauptung hat mit der Realität nichts gemein. Möglicherweise sollen hier vermeintliche Kostenvorteile des CMA in den Vordergrund gestellt werden. Klarstellung: Bis zur Umsetzung der Reform des US-CPA-Examens im April 2004 war – bei entsprechend guter Vorbereitung – nur eine Reise in die USA erforderlich. Durch die Möglichkeit der sog. Conditional Credits bestand zumindest die Möglichkeit, nicht bestandene Examensteile nachzuholen, was dann zwangsläufig mit einer weiteren Anreise verbunden war. Allerdings waren und sind die Anforderungen an Conditional Credits sehr hoch, in den *nicht bestanden*en Prüfungsgebieten muss eine Punktzahl von mindestens 50 % („floor“) erreicht werden. Seit April 2004 wurde das CPA-Examen insbesondere vor dem Hintergrund der ständig steigenden inhaltlichen Anforderungen (Stichwort u.a.: Sarbanes-Oxley Act) flexibilisiert, damit bzgl. der Freistellungszeiten für die Examenskandidaten die Arbeitgeber – anders als nach wie vor in Deutschland bei den Berufsexamina zum WP und StB – nicht über Gebühr belastet werden. Die vier Prüfungsgebiete des CPA-Examens können nunmehr innerhalb eines zeitlich begrenzten „Windows“¹¹⁾ auch einzeln abgelegt werden. Es ist jedoch davon auszugehen, dass insbesondere ausländische (einschl. deutsche) Examenskandidaten die Vorbereitung nach wie vor straffen und das gesamte Examen innerhalb weniger Tage ablegen werden, was nach wie vor möglich ist.

Daran ändert auch die Aussage von *Plininger* in ihrer Replik nichts, „die Behauptung, das CPA-Examen könne ohne weiteres ‚innerhalb weniger Tage‘ abgelegt werden, ist m.E. nicht haltbar“¹²⁾. Bis zur CPA-Examensreform ab April 2004 waren die vier Prüfungsteile des CPA-Examens in der „Paper-Based-Examination“ mit ei-

5) Vgl. die Zulassungsvoraussetzungen auf der Website des „Institute of Management Accountants“ (IMA) unter www.imanet.org.

6) Vgl. die Prüfungsinhalte der Prüfung zum CPA (www.aicpa.org und www.cpa-exam.org) sowie der Prüfung zum CMA (www.imanet.org). So ist schon die Gesamtprüfungsdauer im CPA-Examen zeitlich länger als beim CMA. Darüber hinaus sind die im CPA mit eigenen Prüfungsteilen versehenen Gebiete des US-amerikanischen Wirtschafts- und Steuerrechts sowie der Abschlussprüfung beim CMA praktisch nicht enthalten, wirken sich in der Praxis jedoch mittelbar ganz erheblich auf die Bilanzierung nach US-amerikanischen und internationalen Standards aus.

7) *Plininger*, KoR 2004 S. 263.

8) Vgl. AICPA, Annual Report 2002-2003 S. 15, www.aicpa.org.

9) Vgl. www.aicpa.org/news/2002/p052802.htm.

10) *Plininger*, KoR 2004 S. 265.

11) Zu Details vgl. www.cpa-exam.org.

12) *Plininger*, KoR 2004 S. 375, in diesem Heft.

ner Dauer von 15,5 Stunden zwingend innerhalb eines Zeitraums von 33,5 Stunden an einem Mittwoch und Donnerstag an den beiden Examensterminen jeweils Anfang Mai und Anfang November abzulegen. Diese Belastung wurde durchaus als eine – neben den fachlichen Anforderungen – zusätzliche Herausforderung gesehen und gewürdigt. Die durch die Examensreform erfolgte Flexibilisierung bedeutet nicht, dass das „Computerized-CPA-Exam“ nun nicht mehr innerhalb weniger Tage (z.B. innerhalb einer Kalenderwoche) abgelegt werden kann. Ob die Kandidaten diesen Weg wählen, hängt von der Intensität der Vorbereitung und letztlich auch von ihrer Belastbarkeit ab. Vergleich: Das deutsche Steuerberaterexamen, das von ständig steigenden Durchfallquoten gekennzeichnet ist, ist nach wie vor zwingend an drei aufeinanderfolgenden Tagen nur einmal jährlich im Oktober abzulegen. Hier wäre eine Flexibilisierung ebenso wünschenswert, die jedoch die Wahlmöglichkeiten für Kandidaten und Arbeitgeber (Freistellungszeiten) erweitert und nicht etwa einschränkt. Dennoch: Trotz der sehr hohen Anforderungen im Steuerberaterexamen gibt es nach wie vor Kandidaten, die diese Hürde bewältigen. Die Warnung von *Plininger* zum CPA-Examen ist lediglich eine subjektive Vorhersage, dies räumt sie schließlich selbst ein. Außerdem schätzt sie die Möglichkeit zur kritischen Selbsteinschätzung der CPA-Kandidaten, welcher Weg im flexibilisierten Examen der im Einzelfall Richtige ist, offenbar als sehr gering ein. Die GCPAS dagegen begrüßt und unterstützt die Vorgehensweise des AICPA, den selbstverantwortlichen Kandidaten die Wahl zu ermöglichen.

Folgenden klarstellenden Hinweis geben wir an dieser Stelle noch zur Feststellung von *Plininger* in Fn. 10 ihres Beitrags¹³⁾, die Ortman GmbH sei der einzige von der GCPAS ausführlich dargestellte Anbieter von CPA-Examensvorbereitung. Auf der Website der GCPAS sind verschiedene Anbieter von Vorbereitungskursen zum CPA-Examen aufgeführt. Die exponierte Stellung der Ortman GmbH hat einen konkreten Anlass: Die Ortman GmbH kooperiert mit der GCPAS dahingehend, dass sie den GCPAS-Mitgliedern wesentliche Rabatte bei den Vorbereitungskursen einräumt. Im Gegenzug beschreibt die GCPAS die Ortman GmbH ausführlicher, weist aber auch ausdrücklich darauf hin, dass damit keine Abwertung anderer Kursanbieter verbunden ist. Jeder Kursanbieter für CPA-Examenskurse ist eingeladen, in Zukunft auf der Website der GCPAS ausführlich beschrieben zu werden, wenn er den GCPAS-Mitgliedern nennenswerte Rabatte einräumt, was bisher nur durch die Ortman GmbH erfolgt. Aus unserer Sicht ein legitimes Vorgehen für einen Berufsverband, der sich für Membership-Benefits einsetzt.

V. Ausbildungsinhalte

Plininger behauptet, dass CPA-Examen sei auf eine Tätigkeit im Prüfungswesen ausgerichtet und enthalte Themen, die für deutsche Rechnungswesenpraktiker kaum relevant seien, wie z.B. US-Steuer- und US-Wirtschaftsrecht¹⁴⁾. Klarstellung: Erstens sind ausweislich des An-

nual Report 2002-2003 (S. 13) des AICPA 47,4% der US-CPA in Business & Industry tätig und „nur“ 38,4% in Public Accounting, also im Prüfungswesen¹⁵⁾. Zweitens sind Kenntnisse in US-Steuerrecht und US-Wirtschaftsrecht für Personen, die Geschäftsbeziehungen mit US-Bezug zu managen oder darüber Rechnung zu legen haben, kein „nice to have“, sondern ein „must have“. Beim Studium amerikanischer Stellenausschreibungen ist außerdem festzustellen, dass leitende Positionen im Controlling und Rechnungswesen fast immer den CPA voraussetzen.

Plininger nennt darüber hinaus positiv Gemeinsamkeiten der CMA- und CPA-Prüfung (z.B. „umfangreiche Rechnungswesen-Fähigkeiten in englischer Sprache prüfen“¹⁶⁾). Ein Vergleich der bereits erwähnten Content Specifications zeigt, dass sich diese „Gemeinsamkeiten“ auf derart unterschiedlichem Niveau bewegen, dass hier Sandkörner mit Felsbrocken verglichen werden¹⁷⁾.

Plininger kritisiert in ihrer Replik, dass die beruflichen Einsatzgebiete der CPA kein sinnvoller Beleg für die Ausbildungsinhalte seien, sondern die CPA-Content Specifications. Aus unserer Sicht müssen beide Bereiche – Theorie und Praxis – in die Betrachtung einbezogen werden, was wir mit unserem Verweis auch auf die CPA-Content Specifications getan haben. *Plininger* kritisiert weiter, „dass die Ausbildungsinhalte Planung, Budgetierung, Erfolgsanalyse, Kostenrechnung zusammen einen Anteil von 5,5–7% am CPA-Examen haben“¹⁸⁾. Wir geben zu bedenken, dass die Kandidaten im CPA-Examen in aller Regel ein betriebswirtschaftliches Hochschulstudium vorweisen können; die Zulassungsvoraussetzungen zum CPA-Examen sehen einen detaillierten Stundennachweis (150-semester-hour-requirement) u.a. auch zu den genannten betriebswirtschaftlichen Themen vor. Das CPA-Examen vermeidet hier eine überzogene Doppelprüfung bereits nachgewiesener Kenntnisse (ein Trend, der derzeit auch im WP-Examen umgesetzt wird). Im CMA-Examen muss dieser Bereich umfassender geprüft werden, weil die Kandidaten die Kenntnisse nicht als Zulassungsvoraussetzung bereits vorweisen müssen. Zudem ist der von *Plininger* genannte Prozentsatz von 5,5–7% nicht korrekt, *Plininger* bezieht hier nur die Sektion „Planning and Measurement“ ein, die 22–28% des CPA-Prüfungsgebiets „Business Environment & Concepts“ ausmacht. Das Gebiet „Financial Management“ (17–23% von „Business Environment & Concepts“) behandelt ebenfalls die von *Plininger* genannten Gebiete. Wir haben bereits darauf aufmerksam gemacht, dass der Bereich „Managerial Accounting“ im

13) Vgl. *Plininger*, KoR 2004 S. 375, in diesem Heft.

14) Vgl. *Plininger*, KoR 2004 S. 265.

15) *Der Rest ist in den Bereichen Education, Government und Miscellaneous tätig.*

16) *Plininger*, KoR 2004 S. 266.

17) Vgl. Content Specifications der CMA-Prüfung (www.imanet.org) bzw. Content Specifications der US-Uniform-CPA-Examination (www.cpa-exam.org).

18) *Plininger*, KoR 2004 S. 375, in diesem Heft.

reformierten CPA-Examen sowohl inhaltlich erweitert als auch prozentual mit einer Bandbreite von insgesamt 39–51% des Prüfungsgebiets „Business Environments & Concepts“ (und damit 9,75–12,75% am Gesamtexamen) erheblich aufgewertet wurde¹⁹⁾. Die Prüfung dieser Bereiche im CPA-Examen wird zudem dadurch abgerundet, dass insbesondere in den Prüfungsgebieten „Financial Accounting & Reporting“ und „Auditing“ erhebliches Transferwissen zu den Themen Planung, Budgetierung, Erfolgs-Analyse und Kostenrechnung verlangt wird.

Bei der Beschreibung der vier Prüfungsteile, die sich im Beitrag von *Plininger* noch auf die bisherige Prüfung vor Berücksichtigung der Änderungen zum 1. 7. 2004 bezieht, wird „Financial Accounting and Reporting“ von der Autorin mit „Rechnungslegung, Wirtschaftsprüfung, Abschlussanalyse“ übersetzt²⁰⁾. Die in der CMA-Prüfung verlangten Kenntnisse zur Wirtschaftsprüfung sind ausweislich des CMA Content Specification Overview²¹⁾ marginal und gehen nicht über allgemeine Aussagen zur Rolle des Abschlussprüfers hinaus. Auch die Inhalte und Anforderungen im Bereich Internal Auditing sind gering.

VI. Prüfungsvorbereitung

Kritisch ist u.E. das Vorgehen der Autorin bei der Darstellung der Ausbildung zum CMA zu sehen. Nach einem kurzen Hinweis auf US-amerikanische Anbieter stellt *Plininger* fest: „Die einzige Examensvorbereitung, die speziell auf deutsche Teilnehmer und deren Vorkenntnisse zugeschnitten ist, wird von der Accounting-Akademie (www.accounting.akademie.de) angeboten“²²⁾. Im folgenden Text erläutert *Plininger* dann im Detail das Angebot ihrer Accounting-Akademie.

Die Anforderungen in der CMA-Prüfung relativiert *Plininger* schließlich selbst: „Fachkräfte [...] benötigen für die Vorbereitung für jeden der vier Prüfungsteile realistisch 6 bis 9 Tage“²³⁾. CPA, WP, StB und auch Bilanzbuchhalter und Steuerfachangestellte stellen sich nunmehr die Frage, was hier als Qualifikation für „leitende Mitarbeiter“ im Rechnungswesen bezeichnet wird.

Unter der Überschrift „Niveau der CMA-Ausbildung“ stellt *Plininger* fest, dass „wer beide Ausbildungen absolviert hat, [...] bestätigen (kann), dass Schwierigkeitsgrad und Vorbereitungsaufwand in etwa gleich sind“²⁴⁾. Diese Feststellung ist u.E. nicht haltbar. Die Anbieter der CPA-Examensvorbereitungskurse empfehlen eine Gesamtvorbereitung auf das CPA-Examen (z.T. berufs begleitend) von mindestens 4–6 Monaten bis zu 12 Monaten.

Auf Seite 267 ihres Beitrags präsentiert *Plininger* in ihrer Tabelle zum Vergleich CPA versus CMA Vergleichsergebnisse, die wir mit Nachdruck richtig stellen wollen. Der CPA sei demnach prüfungsorientiert, Stiftungen und kommunale Betriebe erscheinen hier u.a. als Hauptaufgabengebiete. Der CMA dagegen qualifiziert sogar zur Unternehmensführung. Die Zielgruppe wird

beim CPA auf Mitarbeiter im Prüfungswesen eingeschränkt, der CMA dagegen qualifiziert zur Rechnungslegung in Unternehmen. Der CMA erfordert – im gleichen Atemzug genannt – „[...] eine Berufsqualifikation, wie z.B. WP oder Bilanzbuchhalter“²⁵⁾. Im tabellarischen Vergleich stellt *Plininger* somit nur die nach ihrer Meinung für ihre Zielgruppe irrelevanten Themenbereiche des CPA-Examens dar. Neben den genannten Themen wie Abschlusserstellung und Prüfung von Unternehmen, Stiftungen und kommunalen Betrieben, Wirtschaftsrecht und US-Steuerrecht sind auch die nur beim CMA-Examen genannten Themenkomplexe Bilanzanalyse, Kalkulation und Planung, Budgetierung, internes Kontrollsystem sowie Grundzüge der Unternehmensführung und zahlreiche weitere unternehmensspezifische Themen umfangreich im CPA-Examen enthalten. Neben den zahlreichen Anforderungen in den Prüfungsgebieten „Financial Accounting & Reporting“ (FARE), „Regulation“ (REG, incl. Taxation and Law & Professional Responsibilities) und „Business Environment & Concepts“ (BEC) enthält das CPA-Examen auch – aber eben nicht nur – die Königsdisziplin *Auditing*. Wir sehen – anders als *Plininger* in ihrer Replik – keinen Widerspruch darin, das CPA-Examen nicht als überwiegend prüfungsorientiert einzustufen und dennoch das Prüfungsfach „Auditing“ als eines von vier Prüfungsgebieten als „Königsdisziplin“ zu bezeichnen, „Auditing“ ist gewissermaßen „Primus inter Pares“.

Last but not least: US-CPA erhalten die CMA-Qualifikation zum Teil per „Waiver“ (www.imanet.org)²⁶⁾. Das Interesse daran dürfte so gering sein, wie bei Wirtschaftsprüfern das Interesse an der Zusatzqualifikation Bilanzbuchhalter. Derartige „Waiver“ in die andere Richtung werden nicht gewährt. Weder der CMA noch der Bilanzbuchhalter werden bei der Qualifikation zum CPA bzw. WP/StB berücksichtigt.

VII. Fazit

Die GCPAS macht mit dieser Erwiderung deutlich, dass unzutreffende Vergleiche zwischen CMA und CPA und unzutreffende Aussagen zum CPA nicht missbraucht werden dürfen, um einen nicht vergleichbaren privaten Abschluss zu protegieren. Gleichwohl liegt es uns fern, die CMA-Qualifikation zu diskreditieren. Der CMA ist ein geeigneter Befähigungsnachweis für qualifizierte Mitarbeiter in Sachbearbeiterfunktionen und in Funktionen der unteren Managementebene im Rechnungswesen, die sich zunehmend mit Fragen der internationalen und/oder US-amerikanischen Rechnungslegung beschäftigen müssen. Die Zulassung zum CPA-Examen steht dieser Zielgruppe i.d.R. mangels akademischer

19) Vgl. *Brinkmann/Leibfried, KoR 2003 S. 91.*

20) Vgl. *Plininger, KoR 2004 S. 265.*

21) www.imanet.org.

22) *Plininger, KoR 2004 S. 266.*

23) *Plininger, KoR 2004 S. 267.*

24) *Plininger, KoR 2004 S. 375, in diesem Heft.*

25) *Plininger, KoR 2004 S. 267.*

26) Bisher wurde den US-CPA der Part 2 (Financial Accounting and Reporting) der CMA-Prüfung erlassen. Im revised CMA-Program wird Part 1 (Business Analysis) erlassen. Vgl. www.imanet.org.

Ausbildung nicht offen. Für diese Zielgruppe bietet sich der CMA als Nachweis der internationalen Ausrichtung durchaus an.

Ein Vergleich zwischen CPA und CMA ist so befremdlich wie ein Vergleich zwischen WP und Bilanzbuchhalter. Unsere Erwiderung verfolgt auch das Ziel, dass sich junge Nachwuchskräfte, welche die hohen Zulassungsvoraussetzungen zum CPA erfüllen, nicht durch Bequemlichkeit (Ablegen des CMA-Examens auch in Deutschland) und Kostenvorteile von der für diese Zielgruppe zielführenderen Ausbildung im Bereich der US-amerikanischen (und dadurch wegen der prägenden Wirkung der US-Standards für die internationalen Standards zwangsläufig auch im Bereich der internationalen Standards) Rechnungslegung und Prüfung abbringen lassen: Unter fachlichen und Karriere Gesichtspunkten kommt für diese Zielgruppe in Ermangelung ei-

ner Qualifikation zum „International-CPA“ bis auf weiteres nur die (Zusatz-)Ausbildung zum US-CPA in Frage.

Die GCPAS vertritt als Berufsverband die Interessen des Berufsstands der US-CPA in Deutschland und berät gerne die Young Professionals im Hinblick auf die richtige Ausbildung. Hier aus Platzgründen ausgesparte detaillierte Argumente Pro CPA verdeutlichen wir den international ausgerichteten Young Professionals mit akademischer Vorbildung gerne bei persönlicher Kontaktaufnahme²⁷⁾ oder über unser Kontaktformular unter www.GCPAS.org.

²⁷⁾ Die Autoren der Erwiderung stehen für Rückfragen gerne zur Verfügung (ralph.brinkmann@de.ey.com bzw. ralph.brinkmann@gcpas.org; staresinicsteve@hotmail.com bzw. staresinicsteve@gcpas.org; joemueller@aol.com bzw. joemueller@gcpas.org).